

ENSLEY F. GUFFEY UND K. DALE KOONTZ



Breaking Bad

DER INOFFIZIELLE SERIENGUIDE

Ensley F. Guffey & K. Dale Koontz

Breaking Bad

Der inoffizielle Serienguide

Übersetzt von Madeleine Lampe
und Thorsten Wortmann

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF



INHALT

EINLEITUNG	7
DIE ERSTE STAFFEL	10
DIE ZWEITE STAFFEL	57
DIE DRITTE STAFFEL	137
DIE VIERTE STAFFEL	211
DIE FÜNFTEN STAFFEL – ERSTER TEIL	274
DIE FÜNFTEN STAFFEL – ZWEITER TEIL	316
ANHANG	362

Achtung, Spoiler!

Die Texte basieren auf der Annahme, dass der Leser alle Staffeln von *Breaking Bad* gesehen hat. Wer also noch nicht alle Folgen kennt, sei gewarnt, dass manchmal vielleicht etwas vorweggenommen wird.

Einleitung

Ein Wandel, an den wir glauben können

In der Medienforschung gibt es den Begriff des »emotionalen Realismus«, der zuerst von Ien Ang benutzt wurde, um den Reiz der Serie *Dallas* zu beschreiben. Dieser Ansatz besagt im Grunde, dass man zwar weiß, dass es sich um eine erfundene Geschichte handelt, aber mitgerissen wird, weil sie sich »echt« anfühlt. Der Zuschauer identifiziert sich mit den Erfahrungen der Figuren, weil er selbst oder jemand, den er kennt, etwas Ähnliches erlebt hat, oder weil die Welt der Serie Ähnlichkeiten mit unserer aufweist. Im Falle von *Breaking Bad* haben hoffentlich nur wenige Zuschauer die speziellen Situationen, in die die Figuren der Serie verwickelt sind, selbst erlebt, aber die Welt, in der sich die Figuren bewegen, ist genau wie unsere, denn in ihr gibt es Crystal Meth, Drogenkartelle, Arztrechnungen, verpasste Gelegenheiten und familiäre Bindungen. Der Zuschauer erkennt Wals Welt sofort wieder, und deshalb fühlt sie sich echt an.

Aber wie viele von uns haben wohl auf niederschmetternde Neuigkeiten wie eine Krebsdiagnose reagiert, indem sie in den Drogenhandel eingestiegen sind, mitsamt allen Risiken und tödlicher Gewalt? Das ist nicht gerade die Reaktion, die man erwartet, egal wie die finanzielle Situation der Familie aussieht. Warum also schenkt man der Wandlung Walter Whites vom trottelligen Angsthasen in den gefährlichen, unberechenbaren, mörderischen Heisenberg Glauben? Oder der des Möchtegern-Gangsters Jesse Pinkman aus Staffel 1 in den harten, berechnenden Killer mit einem Gewissen? Oder der Wandlung des guten alten Hank Schrader vom harten DEA-Agenten in einen Kerl, der das Dasein als Cop gern hinter sich lassen würde, später in einen verbitterten behinderten Mineraliensammler und schließlich in einen wirklich brillanten Ermittler? Man akzeptiert diese radikalen Veränderungen der Handlungen und Persönlichkei-

ten fiktionaler Figuren, weil der Serienschöpfer Vince Gilligan, die Drehbuchautoren, das Filmteam und die großartigen Schauspieler diese Veränderungen auf eine realistische, wiedererkennbare Weise darstellen.

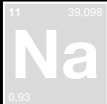
Während man zusieht, wie diese Figuren dramatische Persönlichkeitsveränderungen durchmachen, wird man immer weiter in die Welt von *Breaking Bad* hineingezogen. Mit einer unglaublichen Detailgenauigkeit unter Beachtung der Realität menschlicher Erfahrungen schaffen es der Serienschöpfer Vince Gilligan und sein Team, diesen Prozess aus der Sicht verschiedener Individuen realistisch wiederzugeben. Der Zuschauer kann folgen, erwartet von den Figuren, dass sie eine bestimmte Entscheidung treffen, oder verdammt sie wegen einer anderen. Man lässt sich in die Geschichte hineinziehen, weil jeder vermutlich irgendwann einmal einen ähnlich schwierigen Weg gegangen ist. Das Geschehen fühlt sich echt an, und deshalb fühlen sich Walt, Jesse, Hank, Skyler und Marie mit ihren Leben ebenfalls echt an.

Und *das*, Freunde und Nachbarn, macht echtes Qualitätsfernsehen aus.

In den Hauptrollen:

 Bryan Cranston
ALS WALTER WHITE

A  on Paul
ALS JESSE PINKMAN

An  Gunn
ALS SKYLER WHITE

Dean  orris
ALS HANK SCHRADER

 tsy Brandt
ALS MARIE SCHRADER

RJ Mit  e
ALS WALTER WHITE, JR.

Die erste Staffel







1.01 Der Einstieg

(Originaltitel: Pilot/Breaking Bad)

Erstausstrahlung: 20. Januar 2008 (USA), 4. Februar 2009 (D)

Drehbuch und Regie: Vince Gilligan

»Ich sehe Chemie lieber als die Lehre von der Umwandlung von Stoffen ...
Das ist das Prinzip des Lebens, nicht wahr? Es ist der immerwährende Kreislauf.
Es ist die Vereinigung und die Auflösung, und das immer und immer wieder.
Es ist Wachstum und Zerfall, und dann – die Verwandlung! Es ist faszinierend, wirklich.«

WALTER WHITE

In der ersten Folge lernt man die Hauptfiguren Walter White und Jesse Pinkman sowie Walts Familie kennen. Walt erfährt von seinem Arzt schockierende Neuigkeiten. Da der Chemielehrer und Familienvater nichts mehr zu verlieren hat, entschließt er sich zu einem letzten großen Abenteuer, und er pfeift auf die Konsequenzen. Um seinen Plan umsetzen zu können, braucht er die Hilfe von Jesse Pinkman, einem ehemaligen Schüler von ihm, der auf die schiefe Bahn geraten ist und als Drogendealer seinen Lebensunterhalt verdient.

Von dem Moment an, in dem man die Khakihose vom strahlend blauen Himmel auf den Wüstenboden flattern sieht, ist klar, dass man gerade den Beginn einer absolut außergewöhnlichen Serie erlebt. Zuerst kann man die umwerfende Schönheit und Stille der Landschaft des amerikanischen Südwestens genießen, dann schwenkt die Kamera plötzlich auf ein wie wild durch die Wüste

rasendes Wohnmobil um, gefahren von einem käsigem Typen mit Bierbauch, der in Panik zu sein scheint und nur eine Gasmaske und eine weiße Unterhose trägt.

Was zum Henker ist denn hier los?

Wie jede Pilotfolge ist auch diese eine Einführung in die Serie, allerdings wird hier in einem Rückblick in erster Linie Walts Lebenssituation dargestellt. Von der ersten Sekunde an liefert Bryan Cranston als Walter White eine brillante Darbietung ab, und man fragt sich gleich, warum dieser Typ so verzweifelt ist, nur mit einer Unterhose bekleidet durch die Wüste rast und sich offenbar das Leben nehmen will.

Nach dem Vorspann wird dem Zuschauer ein intimer Blick auf Walts Leben geboten. Ihm präsentiert sich ein 50-jähriger Mann, der sich früher mal eine glorreiche Karriere ausgemalt hat, nun aber stattdessen als schlecht bezahlter Chemielehrer an einer Highschool tätig ist. Daneben hat er einen lausigen Zweitjob in einer Waschanlage, um sich noch etwas Geld hinzuzuverdienen, weil er eine schwangere Frau und einen behinderten Sohn zu ernähren hat. Trotzdem reicht es nicht einmal für einen neuen Wasserboiler fürs Badezimmer.

Der Zuschauer wird Zeuge von einem Tag im Leben Walter Whites, der eine Demütigung nach der anderen einstecken muss. Nur einmal bekommt er leuchtende Augen, und zwar als er in der ersten Hälfte der Folge seinen Schülern etwas über Chemie erzählen darf. Hier vergisst Walt kurzzeitig seinen verkorksten Alltag und erklärt auf fast poetische Weise seine Leidenschaft für diese unglaubliche Wissenschaft. Aber auch diese kurze Freude wird ihm zerstört, als ein arroganter, anmaßender Schüler mutwillig Walts Vortrag durch lautes Tischerücken unterbricht. Das ist Walt – sein Leben verläuft trist, und es gibt keine Aussicht auf Verbesserung. Zu allem Unglück hat er auch noch einen Schwager, der Cop bei der Drogenfahndung ist und Walt für einen Schwächling hält, sowie eine Frau, die selbst beim Geburtstagssex nur an ihre Internetauktionen denkt.

Doch plötzlich ist alles anders.

Walts Krebsdiagnose kann man als den Beginn einer »dramatischen Persönlichkeitsveränderung« sehen, hervorgerufen durch ein

Trauma, das alle Gedanken und Vorstellungen erschüttert. Um in einer solchen Situation überleben zu können, muss man die alten Vorstellungen durch eine ganz neue Weltsicht ersetzen. *Breaking Bad* zeigt dies auf wunderbare Weise durch die Kameraperspektive, als Walt in den Kernspintomografen geschoben wird – seine Welt steht auf dem Kopf. Dieses Motiv wird in der nächsten Szene wiederholt, als man das Spiegelbild von Walts Kopf auf dem Schreibtisch des Arztes erkennt. Am verwirrendsten ist jedoch das Gespräch mit dem Arzt. Man sieht dessen Mundpartie während des Sprechens, aber für den Zuschauer ist nur ein dumpfes Rauschen zu vernehmen. Dadurch wirken die Neuigkeiten, die er Walt zu überbringen hat, unreal, deplatziert und fremdartig. Der kann sich auf nichts anderes konzentrieren als auf den Senffleck auf dem Arztkittel. Jeder, der schon einmal mit einer solch tragischen Mitteilung konfrontiert wurde, dürfte diesen Moment kennen, in dem man plötzlich seine Aufmerksamkeit wahllos und völlig unerklärlich auf irgendwelche Banalitäten lenkt.

Nach dem ersten Schock fängt Walt an zu handeln, und Dinge, die bis dahin für ihn nie infrage gekommen wären, werden nun zu echten Möglichkeiten. Dazu gehört eine Sache, die er vor seinem Tod unbedingt noch durchziehen will: feinstes Crystal Meth kochen und verkaufen. Immerhin ist Walt ein brillanter Chemiker, weshalb er sehr wohl weiß, was Meth ist und was es den Menschen antut, die danach süchtig sind. Möglicherweise weiß er vielleicht nicht genau, worauf er sich einlässt, aber was er tut, das weiß er genau.

Auftritt Jesse Pinkman (Aaron Paul, *Big Love*) – ein schlaksiger Möchtegern-Gangster aus der weißen Mittelschicht, der unter dem Pseudonym »Cap'n Cook« mit dem Kochen und dem Verkauf von Meth sein Geld verdient.

Jesse ist Walts ehemaliger Schüler, und als dieser ihn bei einer Drogenrazzia seines Schwagers Hank erkennt, kann er den jungen Mann erpressen, ihm bei der Ausführung seines Plans zu helfen. Aber warum braucht er die Hilfe dieses Losers überhaupt? »Du kennst das Geschäft, und ich kenne mich mit Chemie aus«, lautet Walts Erklärung beim ersten Treffen der beiden. Wie weit sich Walt bereits von seinem alten Leben entfernt hat, wird deutlich,

als er und Jesse mit einem alten, abgewrackten Wohnmobil, das sie zum Meth-Labor umfunktioniert haben, in die Wüste außerhalb von Albuquerque fahren, weit weg von der Stadt und jeglichem menschlichen Leben. Die Wüste ist ein Ort ohne Erinnerung, ein Ort außerhalb des Alltags, wo man Dinge verbergen kann – wo man also auch ungestört Meth kochen kann. Hier beginnt Walts neues Leben.

In der kargen Gegend wird Walt zum Killer, allerdings aus Notwehr. Ironischerweise wird jetzt die Chemie, die Walt als Schlüssel des Lebens betrachtet, zum Werkzeug, um Leben zu beenden. Eigentlich ist er Vater, Lehrer und wichtiger Teil einer großen Familie, aber nun wird er zum Meth-Koch, der chemische Waffen benutzt, um seine Feinde niederzustrecken.

Seine Veränderung hat gerade erst begonnen, aber seine Ehefrau Skyler (Anna Gunn, *Practice – Die Anwälte* und *Deadwood*) hat bereits mächtig Probleme, ihren Ehemann wiederzuerkennen. Als er abends im Bett voller Leidenschaft über sie herfällt, fragt sie ihn erstaunt: »Walt? Bist du das?«

Notizen aus dem Labor

Highlight: Jesse zu Walt: »Mann, so'n Spießler wie Sie, mit 'nem riesigen Stock im Arsch, will jetzt auf einmal – wie alt sind Sie, 60? – mit dem Kopf durch die Wand?«

Besonderheiten der Folge:

- ▶ Man wird zum ersten (und nicht zum letzten) Mal mit Walts Rechtfertigung konfrontiert, dass er alles nur für seine Familie tut.
- ▶ In Walts Haus hängt eine Auszeichnung aus dem Jahr 1985 – als Dank für seine Arbeit an einem Projekt, das mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Was ist nur seitdem geschehen?
- ▶ Hank (Dean Norris, *Medium – Nichts bleibt verborgen*, *Total Recall – Die totale Erinnerung* und *Little Miss Sunshine*) ist ein guter und umsichtiger Cop. Bevor er sein Spezialteam das illegale Meth-Labor hochnehmen lässt, wartet er ab, bis der Schulbus den Einsatzort passiert hat.

- ▶ Besonders fällt auf, dass die J. P. Wynne High School, an der Walt Chemie unterrichtet, das wohl am besten ausgestattete Highschool-Chemielabor der USA besitzt.
- ▶ Als Walt seine Diagnose bekommt, werden die Stimme des Arztes sowie alle anderen Informationen durch ein dumpfes Geräusch überlagert. Das ist offensichtlich eine Schutzfunktion, die Walt von der Außenwelt abschottet. Dieser Effekt taucht im Verlauf der Serie häufiger auf.
- ▶ Man sieht, wie Walt sein Geld aus dem Trockner holt – eine Art Blick in die Zukunft.

Kameraarbeit:

- ▶ Dank John Toll, des Kameramanns in der ersten Staffel von *Breaking Bad*, hat die Serie eine der markantesten Eröffnungs-Shots aller Zeiten erhalten – die vom Wind aufgeblähte Khakihose, die vom dunkelblauen Wüstenhimmel zu Boden flattert. (In dieser Serie gibt es viele bemerkenswerte Kameraeinstellungen, die jeweils im Abschnitt »Kameraarbeit« hervorgehoben werden sollen.)
- ▶ Außergewöhnlich ist auch die mit der Videokamera aufgezeichnete »Beichte«, die Walt seiner Familie hinterlassen will, während in der Ferne Sirenengeheul zu hören ist. Der Zuschauer ist an Figuren gewöhnt, die von Kameras gefilmt werden – aber hier sieht man, wie Walt sich selbst filmt.

Titel: Vince Gilligan, der in Farmville, Virginia, aufwuchs, behauptet, dass »breaking bad« eine in den Südstaaten gebräuchte Umschreibung für »vom rechten Weg abkommen« ist. Wenn man einen Stock durchbricht, hinterlässt er oft eine glatte Bruchstelle. Aber manchmal bricht er auch unsauber (»to break bad«). Dabei kann es passieren, dass man einen Splitter ins Auge bekommt – oder in Walter Whites Welt landet. So oder so – das Resultat ist in beiden Fällen nicht gut.

Interessante Fakten: Serienschöpfer Vince Gilligan ging in Farmville, Virginia, auf die J. P. Wynne Campus School. Den Namen seiner alten Schule verwendete er für die Highschool in *Breaking Bad*.

Spezielle Zusätze

Was ist eigentlich Crystal Meth? Während man Methamphetamine als natürlichen Stoff nachweislich in bestimmten Akazien-Gattungen finden kann, braucht man zur kommerziellen Herstellung von Meth die Chemie und nicht die Landwirtschaft. Die Geschichte der Droge geht zurück bis ins Jahr 1893, als der japanische Chemiker Nagai Nagayoshi diese Substanz zum ersten Mal synthetisch mithilfe von Ephedrin herstellte. Der Name Methamphetamine ist abgeleitet von den chemischen Elementen dieser neuen Verbindung: **Methyl**, **Alpha-methyl**, **Phenyl**, **Ethyl**, **Amin**. In den USA zählt Meth zu den Substanzen, die auf der sogenannten Schedule-II-Liste auftauchen, einer Liste mit Stoffen, die zwar zu medizinischen Zwecken eingesetzt werden können, allerdings auch ein hohes Abhängigkeitspotenzial haben. Weitere Stoffe auf der Schedule-II-Liste sind Opium und Kokain.

Crystal Meth ist eine sehr reine, extrem starke Form von Methamphetamine, und es wird, wie beispielsweise Crack, gewöhnlich in einer Pfeife geraucht. Man kann es auch zerkleinern und sniefen, injizieren oder es rektal einführen, wo es sich auflöst und in den Blutkreislauf gelangt. Anhaltender Meth-Konsum verursacht unter anderem extreme Zahnfäule und Zahnausfall (bekannt als Meth-Mund) sowie Psychosen, die Wochen, Monate oder sogar Jahre andauern können, selbst wenn man die Droge nicht mehr konsumiert. Crystal Meth macht extrem abhängig, und hohe Dosen können zu Krämpfen, Anfällen und schließlich zum Tod führen.

Ganz klar: Was Walt und Jesse hier tun, ist etwas ganz Schlimmes.

Allerdings braucht man zur Produktion von Meth gar keinen studierten Chemiker wie Walter White. Es kann auch ganz simpel zu Hause hergestellt werden, und die wohl gängigste Praxis ist die »Red, White & Blue«-Methode: »Red« steht für roten Phosphor, »White« für Ephedrin oder Pseudoephedrin und »Blue« für Iodwasserstoffsäure.

Diese Zutaten werden aus verschiedensten Stoffen und Dingen gewonnen, zum Beispiel aus Laugen, Ammoniak, Jod, Salzsäure, Streichhölzern (als Emilio zum ersten Mal in der Folge auftaucht, sieht man, wie er Streichholzköpfe abreibt), abschwellenden Medi-

kamenten, Rohrreinigungsmittel, Äther, Feuerzeugbenzin und Bremsflüssigkeit.

Bei der Herstellung von Meth entstehen giftige Dämpfe als Nebenprodukt. Wie man in der Pilotfolge sieht, kann sich ein unvorsichtiger Koch hochgiftigem Phosphangas aussetzen, wenn er den roten Phosphor überhitzt. Weitere giftige Gase sind Quecksilber und Wasserstoffgas – Letzteres sorgte 1937 für die Explosion des Zeppelins Hindenburg. Das dürfte auch erklären, warum Walt Emilio drängt, die Zigarette auszumachen.

Senfgas versus Phosphangas – Hank: »Methamphetamin-Labore sind auch an schönen Tagen scheiße. Wenn man das Zeug falsch mischt, gibt es Senfgas.« Walt: »Phosphangas ...«

Beide Gase sollte man unbedingt meiden, allerdings gibt es zwischen ihnen einige bedeutende Unterschiede. Senfgas (auch bekannt als Yperit oder Gelbkreuzgas) ist ein chemischer Kampfstoff, der zum ersten Mal im Ersten Weltkrieg vom Deutschen Kaiserreich eingesetzt wurde. Er verursacht Blasen auf Haut und Schleimhäuten und greift unter anderem auch die Speiseröhre und die Lunge an. Senfgas wirkt nicht immer tödlich, führt aber zu qualvollen Schmerzen durch Verbrennungen und inneren und äußeren Blutungen sowie zum Verlust des Augenlichts. Der Einsatz in Kriegsgebieten ist heute durch die Chemiewaffenkonvention der UN verboten.

Phosphangas ist hingegen weitaus tödlicher, und es ist ein potenziell tödliches Nebenprodukt der Meth-Herstellung, wenn man die »Red, White and Blue«-Methode anwendet. Phosphangas greift die Haut nicht an, es löst nur leichte bis mittlere Irritationen der Augen aus, wirkt aber schnell und grausam, wenn es inhaliert wird. Eine geringe und kurzzeitige Aussetzung kann zu starkem Husten und ernsthaften Lungenreizungen führen. Zu den neurologischen Effekten gehören Benommenheit, Krämpfe und Koma. Wer Phosphangas langfristig oder in hohen Dosen ausgesetzt ist (wie beispielsweise in einem schlecht belüfteten Wohnwagen), muss mit Lungenödem, Krämpfen, Schäden an Leber, Niere und Herz sowie mit dem Tod rechnen. Auch Phosphangas wurde im Ersten Weltkrieg eingesetzt, aber anders als bei Senfgas waren Gasmasken eine hilfreiche

Gegenmaßnahme. In nicht gasförmigem Zustand wird Phosphan bei der Herstellung von Halbleitern und Kabeln genutzt. Auch bei der Schädlingsbekämpfung wird Phosphan eingesetzt, beispielsweise als Insektizid, da es keine Rückstände auf dem Erzeugnis hinterlässt, bei dem es eingesetzt wird.